

Zeichen aus dem Exil

Werke von Roberto Altmann und Jiří Kolář in der „tangente“

es – Im Exil, In Paris: Ein Tscheche und ein Liechtensteiner. Mit diesen vier Daten charakterisierte am Samstag in einer Vernissage Jens Dittmar zwei Künstler, deren Arbeiten noch bis zum 30. September in der „tangente“ in Eschen zu sehen sind. Es sind Collagen von Jiří Kolář und Roberto Altmann.

„Ich schätze beide Künstler sehr, Jiří Kolář, weil er aus der Kunstgeschichte nicht mehr wegzudenken ist und Roberto Altmann, weil ich seiner Arbeit sehr viel verdanke“, beschrieb Jens Dittmar in seiner Einführung Bewegung und Hintergrund dieser Ausstellung.

Zwei Vertreter einer Kunstrichtung, die sich dennoch sehr voneinander abheben, für den künstlerischen Interessierten sicher ein „Bonbon“, trotz aller Vielfalt des Kunstangebotes in Liechtenstein. Neben sehr aufwendigen Lacktechniken von Roberto Altmann stehen die typographischen Bilder von Jiří Kolář, Buchstabenobjekte, die in der Einschätzung des Vernissage-Redners „ein Stück Kunstgeschichte des 20. Jahrhunderts“ sind.

Zur Biographie beider Künstler

Roberto Altmann ist vielen Liechtensteinern in Erinnerung. 1942 auf Kuba geboren, als junger Mann in Paris sehr aktiv als Künstler wie Herausgeber meh-

rerer Zeitschriften, Mitbegründer eines Kunstzentrums in Paris, und schliesslich, genau 15 Jahre ist es her, wurde Roberto Altmann im Vaduzer Centrum für Kunst dessen Direktor.

„Es ist ein Jammer, dass es das nicht mehr gibt“, bedauert heute Jens Dittmar. Altmann zeigte die Künstler, die das Wesen der Sprache, der Zeichen und Symbole darstellten. Das Centrum für Kunst, der „kulturelle Treffpunkt schlechthin“, doch Bilder und Archive, waren für „unsere provinziellen Verhältnisse einfach Wahnsinn, das war für Liechtenstein eine Nummer zu gross“. Er, Dittmar, habe in der „tangente“ versucht, das Erbe Altmanns fortzusetzen, habe jedoch das Gefühl, diese Zeit bis heute noch nicht eingeholt zu haben, so hinke man der Zeit hinterher.

Jiří Kolář, 1914 in Böhmen geboren, Autor verschiedener Gedichtbände

nach 1945, dann Schreibverbot, jetzt ein Leben in Paris, im Exil. Doch seine Kunst ist geprägt durch die Verfolgung der Juden. Nach einem Besuch im Konzentrationslager Auschwitz verlässt er die überkommenen Pfade der Kunst, verzichtet auf das lesbare Wort, fertigt unlesbare Schreiben. Denn unter dem Eindruck des Unmenschlichen zerschneidet er auch Ordnung, arbeitet mit zerschnittenen Texten. Collagen sind das Endprodukt.

In dieser Ausstellung sind auch variable Collagen zu sehen, denn die Deformation der Ordnung geht in das schier Unendliche, der Besitzer kann die Collagen wiederum selbst variieren.

Die Begegnung mit dem künstlerischem Werk ist jetzt auch im Kleinen möglich. Der Vater Roberto Altmanns, Robert, stellte jetzt in Balzers eine Postkarten-Edition vor, in der auch von Jiří Kolář Arbeiten zu finden sind. Roberto Altmann wird in einer Performance am 23. September auf der Burg Schellenberg sowie in Balzers zu sehen und erleben sein.



Roberto Altmann (Bildmitte) anlässlich der Vernissage vom vergangenen Samstag in der Tangente in Eschen.